

Hugues Dufourt: Burning bright

Burning bright, komponiert zum fünfzigjährigen Jubiläum der Percussions de Strasbourg, hat seinen Titel von einem der berühmtesten Gedichte der englischsprachigen Literatur, William Blakes *The Tyger* aus dem Jahr 1794.

In diesem leidenschaftlichen Gedicht treibt William Blake die Schockwirkung aufeinanderprallender Gegensätze auf die Spitze, die in gewisser Weise den Ursprung der Welt und die Bedingung jeder Äußerung von schöpferischer Kraft bilden. Die grundsätzliche Unvereinbarkeit von «Unschuld» und «Erfahrung» als zwei extremen Zuständen der menschlichen Seele umspannt das gesamte dichterische Werk Blakes und verleiht ihm seine tragische Größe und seinen visionären Stil. Als Nonkonformist und Freidenker stand er repressiver Moral und jeglicher Form religiöser Unterdrückung ablehnend gegenüber, ergriff Partei für die Französische Revolution und verurteilte die Sklaverei in den Vereinigten Staaten, ohne auf eine gewissermaßen mystische Suche zu verzichten – ganz in der Tradition Dantes und Miltons –, die seiner Meinung nach das einzig geeignete Mittel war, der Herrlichkeit der inneren Erleuchtung Ausdruck zu verleihen. Die eruptive und halluzinative Wut seiner Visionen flößt Angst und Ehrfurcht ein. Der in den Abgrund eines elenden Zustands gestürzte Mensch kann sieht allerdings ein brennendes Licht schimmern, das, ohne etwas zu versprechen, doch die Möglichkeit einer anderen Herrschaft als die der vorherigen zulässt.

In einem großen Bogen, wie ein riesiges Bruckner'sches Adagio, bricht *Burning bright* als poetische Vision mit allen möglichen Grenzen der Tradition. Die Musik erhebt sich in einzelnen Schichten und Schwaden oder taucht plötzlich breit und diffus auf. Timbres schaffen sich ihren eigenen Resonanzraum und ordnen sich in der Tiefe, einem unbestimmten Fluchtpunkt am Horizont gleich. Klänge schwellen an, lösen sich auf oder verdrehen sich und vermengen sich dabei wie Flüssigkeiten oder Gas. Die Arbeit am Timbre ist nicht nur eine kunstvolle Retusche. Das Abdriften der farbigen Massen ersetzt die Spiele jener formalen Konfigurationen, die typisch für das vergangene Jahrhundert sind. Reibende Techniken sind wichtiger als schlagende.

Ganz wie Blakes Gedicht setzt *Burning bright* auf ursprüngliche Energien: Ein Drama ohne Story und ohne Anekdoten, eine Form, die sich aus sich selbst heraus bildet und die, unterbrochen durch Erdbeben unterschiedlichster Art, stets auf der Suche nach ihrer Einheit ist. In den unermesslichen Raum, der sich hier dem Betrachter öffnet, einen Raum à la Kubrick, sind wir möglicherweise – trotz aller Hoffnungen unserer Gegenwart – für immer eingeschlossen.

(Hugues Dufourt)

The Tyger

William Blake
(*Songs of Experience*, 1794)

Tyger Tyger, burning bright,
In the forests of the night,
What immortal hand or eye
Could frame thy fearful symmetry?

In what distant deeps or skies
Burnt the fire of thine eyes?
On what wings dare he aspire?
What the hand dare sieze the fire?

And what shoulder, & what art,
Could twist the sinews of thy heart?
And when thy heart began to beat,
What dread hand? & what dread feet?

What the hammer? what the chain?
In what furnace was thy brain?
What the anvil? what dread grasp
Dare its deadly terrors clasp?

When the stars threw down their spears,
And water'd heaven with their tears,
Did he smile his work to see?
Did he who made the Lamb make thee?

Tyger, Tyger burning bright
In the forests of the night:
What immortal hand or eye
Dare frame thy fearful symmetry?